



Gertrud Fässler (rechts) begleitete Pascal und dessen sehbehinderte Mutter Nadja des öfteren in die Buchhandlung.

PHILIPP STEURER

„Ich wollte etwas Sinnvolles tun“

Gertrud Fässler (65) wollte ihrem Leben mehr Sinn verleihen. Deshalb wurde die Pensionistin aus Dornbirn ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Vorarlberger Kinderdorf.

Gertrud Fässler, die 20 Jahre mit psychisch kranken Menschen arbeitete, ist seit sechs Jahren in Pension. Zuerst genoss sie die neue Freiheit, machte das, wozu sie Lust hatte. Aber dann kam der Wunsch auf, „etwas Sinnvolles“ zu tun. Von der Tochter einer Freundin hörte sie zum ersten Mal von dem Hilfsangebot „FAMILIENemPOWERment“ des Vorarlberger Kinderdorfs. Im Zuge dessen greifen ehrenamtliche Mitarbeiter Familien unter die Arme, die Hilfe benötigen bzw. Nachbarschaftshilfe brauchen.

Gertrud traf sich mit Sandra Wohlgenannt, der Koordinatorin des Bezirks Dornbirn. Das Erstgespräch empfand die Dornbirnerin als beflügelnd. „Danach wusste ich, dass ich das, was ich gesucht, gefunden hatte.“ Das Gefühl sagte ihr: „Das ist das Richtige für mich.“ Der Gedanke, Familien zu unterstützen, gefiel der gelernten Kinderpädagogin. „Ich sah die Chance, Verantwortung zu übernehmen und Verständnis und Vertrauen weiterzuvermitteln.“ Auch den neuen Begegnungen sah sie mit Freude entgegen. Denn: „Das Leben gibt doch erst Sinn durch Verbindung mit anderen Menschen.“

Die erste Familie, die Gertrud zwei bis drei Stunden pro Woche unterstützte, war eine türkische mit vier Kindern im Alter zwischen zwei und zehn Jahren. „Ich machte mit den Kindern Hausaufgaben, spielte mit ihnen und führte Gespräche mit der überlasteten Mutter.“ Mehr als ein halbes Jahr begleitete sie die Familie im Alltag. Ihr Resümee: „Es war total schön.“ Gertrud freute sich jedes Mal, wenn sie die Familie besuchte. Die offene und herzliche Art der Familie tat ihr wohl. „Wenn ich kam, standen sie an der Tür und begrüßten mich freudig. Und wenn ich ging, begleitete mich die Mutter noch ein Stück des Weges.“ Als die Begleitung dem Ende zuzug, waren sie Freunde.

Die zweite Familie, die Gertrud begleitete, war eine Scheidungsfamilie. „Das war anstrengend, weil es andauernd Konflikte gab“, resümiert die 65-Jährige diesen Einsatz und geht ins Detail: „Es gab ein Kampf zwischen den Eltern und ein Kampf zwischen den Kindern.“ Gertrud unterstützte die überforderte Mutter und kümmerte sich um die Kinder. Innerhalb eines halben Jahres gelang ihr das Kunststück, das

Verhältnis zwischen den Kindern zu entspannen.

Bei der dritten Familie waren die Probleme anders gelagert. Sie hatte es mit einer stark sehbehinderten Frau und deren Sohn (5) zu tun. In Begleitung von Gertrud war es der gehandikapteten Mutter möglich, mit ihrem Sohn Dinge zu machen, die sonst nicht möglich waren, zum Beispiel auf den Spielplatz zu gehen oder Schiff zu fahren.

Gertrud freut sich schon auf die nächste, vierte Familie. Denn eines ist sicher: Weitermachen will sie, „weil es meinem Leben mehr Sinn verleiht“.

MARTINA KUSTER

FAMILIENEMPOWERMENT

Seit fünf Jahren können sich überforderte und isolierte Familien an die Nachbarschaftshilfe-Plattform „Familienempowerment“ des Vorarlberger Kinderdorfs wenden (Tel. 05574/4992-54). Derzeit greifen 266 ehrenamtliche MitarbeiterInnen 275 Familien unter den Arm. Im Vorjahr wurden 440 Familien in Vorarlberg unterstützt. Weil immer mehr Familien Hilfe brauchen, werden laufend ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht. www.kinderdorf.cc